

Kulturland Brandenburg hat für das Jahr 2013 das Thema **„Kindheit in Brandenburg“** ausgerufen. Aus der eigenen, in Jahrzehnten zusammengetragenen Sammlung von Familienbildnissen habe ich dazu das Sonderthema **„Kindheit auf dem Gut“** herausgearbeitet und in dem passenden Hintergrund des Schloss-Museums Wolfshagen ausgestellt. In diesem Haus wird, im Gegensatz zu den königlichen Schlössern und den vielen Bauernstuben, die zwischen diesen Polen liegende, untergegangene Welt des märkischen Gutshauses dargestellt. Schon in der Dauerausstellung sind viele Kinderbilder zu sehen. Besonders charakteristisch das Doppelporträt des späteren Besitzers von Wolfshagen, Hermann zu Putlitz mit seinem Bruder Albert. Sie wurden um 1820 in feinen Samtkleidern gemalt, mit einem großen Hund vor einer weiten Landschaft, in der im Hintergrund der Burgturm Putlitz und das alte Herrenhaus Putlitz-Philippshof den Abschluss bilden. Hier sind schon alle Elemente vereint, die die Kindheit auf dem Gut ausgemacht haben.

In dieser Sonder-Ausstellung geht es um Fotografien, die 1857 beginnen und 1944 kurz vor dem Untergang dieser Gutshaus-Welt enden. Was belegen die ausgestellten Fotos? Was haben sie gemeinsam mit anderen Kinderbildern? Was ist das Spezifische der Kindheit auf dem Gut? Eine Besonderheit ist das ländliche Umfeld, die Nähe zum weiten Land und zur Landwirtschaft, zu Tieren und der sichtbaren und anschaulichen Arbeitswelt. Diese Erfahrungen teilten die Kinder der Gutsherrschafft mit ihren Spielgefährten, den Kindern der Gutsarbeiter. Darüber hinaus gehört zu ihrem Leben das große Haus, der große Haushalt mit Kindermädchen und dem Dreigestirn der Respektspersonen Mamsell, Diener und Kutscher. Für die Kinder der Herrschaft gab es Kontakt

zu anderen Gutshäusern und den vielen Gästen, die im Sommer die Gutshäuser mit bevölkerten. Die Kinder der Gutsbesitzer waren feiner gekleidet und wurden schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts fotografiert. Solche Atelieraufnahmen unterscheiden sie nicht von Kindern in der Stadt. Die vielen zusammengetragenen Portraits von Kindern der Gutsherrschaft zeigen also die betroffenen Personen, aber nicht in ihrem spezifischen Umfeld. Eine große Besonderheit dieser Fotoausstellung sind die Reproduktionen aus dem „Sodemann-Album“. August Sodemann wurde um 1900 im Gutshaus Groß Pankow von Konrad Gans Edlem Herrn zu Putlitz als Hauslehrer angestellt und er war der Einzige, der mit einer großen, qualitativvollen, aber umständlichen Plattenkamera umzugehen verstand. 1945, nach Flucht der Familie und Tod des Gutsherrn Waldemar zu Putlitz hat die damalige Sekretärin Frau Pallma ein Album mit Sodemann-Fotos gerettet und der Familie übergeben. Dieser Schatz an frühen, fotografisch hervorragenden



Privataufnahmen zeigt nun die Familie des Gutsherrn nicht im Atelier, sondern im Freien und die Kinder im Park, beim Spielen und mit ihren Spielgefährten. Dazu kommt das ganze Umfeld, Hausarbeit, Park, Feldarbeit. Von besonderer Seltenheit sind die Aufnahmen der vor ihren Häusern posierenden Gutsarbeiterfamilien, also auch von deren Kindern. Damit rücken bereits um die Jahrhundertwende Personen ins Blickfeld, die sonst wenig fotografiert wurden.

Gehen diese Sodemann-Fotos auch bereits auf die Arbeitswelt und Spiele im Freien ein, so wirken sie wegen der langen Belichtungszeit doch etwas statuarisch. Die nach 1900 verfügbaren kleinen Kameras erlaubten, alltägliche Szenen zu knipsen.

Solche ganz ungestellten Aufnahmen sind in dieser Ausstellung reichlich vertreten, viele entzückende, auch anrührende Blicke in die Kindewelt. Dabei überwiegt das dokumentarische Interesse gegenüber der fotografischen Qualität der oft winzigen und

